

Joachim Kühn
Michael Brüning

DER

KühnFaktor

FREI + UNABHÄNGIG:
NO LIMITS IM JAZZ



Inhalt

Intro	6
Leipzig	8
Die Mauer	15
Neues entdecken und erfinden	17
Erste Auftritte in Osteuropa	19
Eine kurze Tauwetterperiode	25
Im Westen Neues	37
Leben im Hier und Jetzt	47
Paris	59
Solo now	80
Universale Musik: Zbigniew Seifert	84
Kalifornien	85
Bindungen und Fliehkräfte	93
Ornette Coleman Part One	99
Label-Facts I	102
Label-Facts etcetera II	106
Ibiza	107
Ballettmusik	107
Orchesterwerke und Kammermusik	109
Marokko	110
Globale Musik	112
Mein Bruder Rolf	113
Streiflicht	116
Radiophilharmonie, Big Bands und mehr	117

Ornette Coleman Part Two	120
Archie Shepp, Stan Getz, Chet Baker	122
Delikates zwischen Soul und Jazzstandards: Eartha Kitt	124
„moments musicaux“ –Zugaben I – VIII	125
I. Die inspirierende Kraft der Improvisation	125
II. Die Vision	126
III. Die Magie im Interplay: Quartett, Trio und Duo	126
IV. Apropos: Solo	145
V. Piano	145
VI. Apropos: DJs	145
VII. Cadenza: Die ACT Years	147
VIII. Free@Ibiza	147
Last but not least: Begegnungen I	149
Last but not least: Begegnungen II	149
Last but not least: Begegnungen III	150
Tusch	156
Danke	157
Jubilee-Statements: Belated Happy B-Day	159
Glossar	259
Index: I – V	
I. Platten, CDs, Produktionen, Filme etc.	284
II. Personenregister	304
III. Sachregister	309
IV. Titelregister	312
V. Ehrungen	313
Extra Credits	317



*Die einzige revolutionäre Kraft ist die Kraft der menschlichen Kreativität –
die einzige revolutionäre Kraft ist die Kunst.*

Joseph Beuys

Intro

Joachim Kühn erlebte in seinen jungen Lebensjahren zu genüge die ‚volle Packung DDR‘. Alles änderte sich schlagartig am 16. Mai 1966. Es war ein Montag und dieser Tag sollte für den jungen Jazzpianisten kein Tag wie jeder andere werden. Alles kam auf das exakte Timing und auf einen unauffälligen Ablauf an, wenn die Flucht aus der DDR gelingen sollte. Aus der Ferne jenseits des ‚Eisernen Vorhangs‘ hatte der ältere Bruder Rolf bereits viele Kontakte geschmiedet, um die geplante Flucht zu unterstützen. Aber plötzlich war noch mehr Dynamik in die Planungen gekommen, als das Einladungsschreiben zur Teilnahme an dem von Friedrich Gulda initiierten – und erstmals in Europa durchgeführten – *Internationalen Jazzwettbewerb* in Wien eintraf. Jetzt konnte der Überraschungscoup gelingen und der langgehegte Wunsch, endlich zu ‚türmen‘, in Erfüllung gehen. Doch wie riskant Fluchtplanungen im sozialistischen Überwachungsstaat sein konnten, das hatte Joachim Kühn in seinem persönlichen Umfeld schon hautnah erfahren müssen. Auch am Tag seiner eigenen Abreise in Richtung Wien ereignete sich andernorts Schreckliches: Beim Fluchtversuch an der DDR-Grenze unweit von Trettenborn im Harz wurde eine 20-jährige Frau von Grenzposten erschossen. Nur ihr Mann erreichte unter Qualen das bundesdeutsche Gebiet. Aber Joachim Kühn hatte enorm viel Glück, wie so oft in seinem Leben. Er passierte, ausgestattet mit einem Visum, in einem Schlafwagen die Zaun-, Fluchtlicht-, Sicherungsanlagen, die Soldaten und Volkspolizisten der DDR-Grenze zu Österreich.

Glücklich in Wien angekommen, bot Joachim Kühn der internationale Jazzwettbewerb endlich auch das langersehnte Forum, um neue Kontakte in alle Welt zu knüpfen. Hier erlebte der junge Jazzpianist in den ersten Wochen nach seiner Ankunft kreative Freiheit, Anerkennung und eine Wertschätzung, die er bislang so noch nicht erfahren hatte. Doch in diesen Zeiten des Kalten Krieges war die Donaumetropole ein nicht zu unterschätzender Tummelplatz der Agenten. Kurzum: Joachim Kühn konnte sich hier nicht sicher fühlen, zumal die Stasi-Grapscher ihm schon auf den Fersen waren. Das bewog den jungen Musiker, sich umso schneller in Richtung Westdeutschland, in die BRD abzusetzen. Damit lag ein neuer Weg vor ihm.

Beflügelt von einem nie nachlassenden Freiheitsdrang und angetrieben von einem unstillbaren Willen nach Unabhängigkeit bleibt Joachim Kühn seit diesen aufregenden Wochen im Jahr 1966 bis heute seinem Lebensmotto treu:



*Ich will und ich muss mich nicht anpassen. Freiheit ist mein großes Ding.
Ich versuche, es so weit zu treiben, wie es nur geht.*
Joachim Kühn

Diese nie nachlassende Kraft schöpferischer Kreativität und Autonomie motiviert den Jazzpianisten von Weltrang seit Jahrzehnten, seine Kunst der Improvisation immer wieder neu zu definieren, was ihn nicht zuletzt als *Solitär des europäischen Jazz* auszeichnet.

Wie in einem unendlichen Flow der Improvisation entstand dieses autobiographische Buch.

Wer Jazz-Analysen erwartet, dem seien die zeitlosen Studien von Ekkehard Jost oder Harald Kisiedu *European Echoes: Jazz Experimentalism in Germany 1950–1975* empfohlen. Dieses Buch ist eher dazu gedacht, zu *Streifzügen durch das Leben von Joachim Kühn* einzuladen. Hinzu kommen speziell für das Buchprojekt geschriebene *Texte von Weggefährtinnen und Weggefährten*, die sein Leben und Wirken authentisch aus den unterschiedlichsten Perspektiven beleuchten.

Michael Brüning

Leipzig

Leipzig, Stadtbezirk Alt-West, in der Lützner Straße. Es war die Zeit der Bombardements durch die englische und amerikanische Luftwaffe. Jeden Tag hatte es Flieger- und Bombenalarm gegeben. Aber diese Nacht war gespenstisch ruhig. Meine Mutter wusste später nicht, ob es zehn Minuten vor oder nach 24 Uhr war, als ich in der Nacht zum 15. März 1944 in unserer Wohnung geboren wurde. Etwa eine Stunde später sahen mich mein Bruder Rolf und mein Vater zum ersten Mal.

Da meine Mutter Jüdin war, war alles streng geheim. Vor Ort assistierte eine Hebamme und ich wurde mit Kaiserschnitt geboren. Schon am nächsten Morgen soll – wie mir mein Bruder später erzählte – viel Musik erklingen sein. Rolf packte seine Klarinette aus, fing an zu spielen, spielte später auch in den Kinderwagen hinein und ließ Platten laufen. So ging das wahrscheinlich während meiner ganzen ersten Lebensjahre. Wenn ich mich überhaupt an etwas aus dieser frühen Zeit erinnern kann, dann sind das keine Worte, sondern es ist Musik. Rolf spielte viele Jazzplatten ab und improvisierte dazu. Ich hörte von Anfang an sehr viel Musik um mich herum. Ich weiß nicht, wann es war, aber immer wenn mein Bruder eine bestimmte Platte auflegte und zwar eine Platte von Artie Shaw mit dem Titel *Indian Love Call*, fing ich an zu weinen.¹⁾ Rolf machte sogar mehrere Male den Test, denn auch wenn Freunde kamen und dieser Titel auf dem Plattenteller rotierte, begann ich zu heulen. Vor allem, daran habe ich eine frühe Erinnerung, spürte ich dann, dass irgendwelche Tiere auf mich zukamen und mir das alles Angst machte; aber das passierte nur bei diesem Stück, bei anderen Stücken habe ich mich immer sehr wohl gefühlt. Ja, das waren wahrscheinlich die allerersten Einflüsse für mich als Jazzmusiker.

Es war das Gründungsjahr von BRD und DDR 1949, als Rolf in den Westen zog. Hoch im Norden, unweit der Ostsee, hatte er sein erstes Engagement. Statt ruhiges Ankommen am Strand, führten ihn die Spuren im Sand hinein in eine laute Kulisse eines trink- und amüsierfreudigen Bar-Publikums. In der Rolle des swingenden Klarinettenvirtuosen spielte sich mein Bruder elegant, eloquent und geschmeidig durch das kunterbunte Trinkgelage der hanseatischen Feierbiester in dieser Spelunke und hatte bereits frühmorgens einen unschätzbaren lukrativen Beifang in seinen Händen: die ersten Scheine der ‚neuen Deutschen Mark‘. Rolfs Weg führte dann weiter nach Hamburg und schließlich nach Amerika.²⁾

Andernorts, hinter der Zonengrenze Berlin, war meine Lebenswelt jedoch eine ganz andere. In Leipzig wuchs ich jetzt allein bei meinen Eltern auf. Mit fünf Jahren nahm mich meine Mutter zu einem Klavierlehrer mit. Es war der gleiche Lehrer, bei dem schon mein Bruder Privatunterricht hatte. In Musikerkreisen galt der Herr Musikdirektor Arthur Schmidt-Elsey als unangefochtene Autorität. Der Konzertpianist und Komponist spürte sofort mein unstillbares Musikinteresse und nahm mich sogleich unter seine Fittiche. Als sein talentiertester Klavierschüler lernte ich viel früher das Notenlesen als das Lesen von Texten. Etwa zwölf Jahre lang – von meinem fünften bis zum 17. Lebensjahr – habe ich bei dem Leipziger Maestro nicht nur intensiv Klavier, sondern auch Komposition und Musikgeschichte studiert.

Die Mauer

Monate später – in und nach einer Nacht – dann das Udenkbare und das Unfassbare. Plötzlich war die Welt nicht mehr so, wie sie 24 Stunden zuvor war. Am 12. August 1961 hatte ich noch bei meinem Besuch in West-Berlin die einzigartige Atmosphäre, den Optimismus, die Offenheit, die enorme Dynamik überall erlebt und bestaunt. Spät abends fuhr mich mein Bruder mit dem Auto von West- nach Ost-Berlin. Mit dem Zug verließ ich die leuchtende Silhouette des entfernten West-Berlins im Licht in Richtung Insel Rügen, wo die Eltern und ich Urlaub machten. Mein Bruder erinnerte sich einmal an diese Nacht in einem Interview wie folgt:

„Wir verabschiedeten uns, er stieg in den Zug, ohne zu wissen, dass wir uns für längere Zeit nicht mehr sehen würden. Nur ein paar Stunden später haben sie alle Übergänge geschlossen. Ich habe mir viele Vorwürfe gemacht. Es ging ja eigentlich nur um ein paar Stunden! Wenn ich gewusst hätte, was da passiert, hätte ich ihn unter Garantie nicht weggelassen! In meiner Wohnung wäre Platz für uns beide gewesen. Aber kein Mensch hat damals in Berlin gemerkt, was die vorhatten.“⁽¹²⁾

Als ich dann am Morgen des 13. August 1961 von meinen Eltern erfuhr, dass die Westgrenze geschlossen war und in Ost-Berlin die Mauer gebaut wurde, war ich, wie viele andere, geschockt und fassungslos. Das DDR-Regime hatte uns mit einem Schlag eingesperrt. Es gab keinen U-Bahnverkehr zwischen Ost- und West-Berlin mehr. Wenn ich das gewusst hätte. Ich wäre niemals nach Hause, nach Leipzig, zurückgekehrt. Wegen dieser Mauer musste ich fünf lange Jahre warten, bis endlich der Countdown lief, um rüberzumachen, abzuhaufen, und in den Westen zu fliehen. Jetzt im Rückblick auf diese Ereignisse erinnere ich mich wieder an mein Statement in einem Gespräch mit dem französischen Musikjournalisten Marc Sarrazy vor 26 Jahren: „Vielleicht war das am Ende gar nicht so schlecht, denn ich musste zu dieser Zeit noch studieren, und es gab all die guten Musiker, mit denen ich spielte und mit denen wir nach neuen Ideen suchten, um etwas zu erfinden und kreativ zu sein.“⁽¹³⁾

Im Alltag schärfte jetzt die Stasi umso mehr ihre Spürnasen. Es wurde beobachtet, bespitzelt, nachgeforscht, nachgefragt, abgehört und gelauscht, protokolliert und dokumentiert, doch das alles konnte mich nicht stoppen, so schwierig auch die Lage war. In der Rückschau auf diese Zeit kann ich nur feststellen: Jazz war in dieser frühen Periode eigentlich in der DDR unmöglich. Jazzmusiker gab es da eigentlich gar nicht. Da gab es nur Tanzmusiker, die als Hobby Jazz spielten. Eine Tanzband, in der ich auch spielte, war das Werner Pfüller Quintett. Gegen 1962 trat der Trompeter Werner Pfüller mit seiner Combo oft in Leipzig auf. Gerne folgte ich seinen Einladungen, kam zu den Konzerten und spielte bei einem oder zwei Stücken mit. So dauerte es nicht lange, bis mir Werner Pfüller in Aussicht stellte, Pianist in seiner Combo zu werden. Das war schon ein sehr verheißungsvolles Angebot. Seinerzeit gehörte das Werner Pfüller Quintett zu den bekanntesten Combos.⁽¹⁴⁾ Die Gruppe war reichlich beschäftigt und trat permanent in den bekanntesten Nachtclubs Leipzigs auf. Sie konnte nicht nur Aufnahmen bekannter Filmmusiken vorweisen, sondern hatte auch

parat waren, hatte mich der Bandleader Karel Velebný als Solist zu den Recordings für *Cubano Chant* (Ray Bryant) und *Spinuet* (Bill Holman) eingeladen. Ratzfatz war alles im Kasten. Bei einer weiteren Produktion der Gruppe war ich für die Platte *SH Q – (S+H) + Friends* (Supraphon SUA 15721, 1965) an den Aufnahmen von *I Feel Pretty* (Leonard Bernstein) und *Spinuet* (Bill Holman) beteiligt.³⁰⁾

Zu der Zeit war in Prag vielerorts in Gesprächen und Begegnungen eine nicht nachlassende Sehnsucht nach Freiheit zu spüren. Glücklicherweise und völlig unerwartet erlebte ich nach all den Alltagsschwierigkeiten in der DDR zunehmend Freiräume in einem kreativen Aufbruchsklima, was nach vielen entbehrungsreichen Jahren auch eine Reihe von tschechischen Jazzmusikern umso mehr anspornte.³¹⁾ Die Zeit war reif.³²⁾ Im Herbst 1964 fand im großen Saal der *Lucerna* das erste *Jazzfestival* statt, das in einer einzigartigen Atmosphäre und mit vielen nächtlichen Jam Sessions im Club *Reduta* bis zur Invasion im August 1968 fortgesetzt wurde.

Die Prager Jazzfestivals (1964 und 1965) bestärkten mich in meiner Entscheidung: „Nie wieder Tanzmusik spielen, sondern nur noch das machen, was ich will.“

Nie wieder Tanzmusik ...

Mein erstes Festival-Engagement führte mich zusammen mit meinem Bruder Rolf am 24. Oktober 1964 zum damals renommiertesten Jazzfestival im Ostblock, zur *Jazz Jamboree* nach Warschau. Ich war gespannt, gerade auf den viel positiveren



Joachim Kühns handschriftliche Notizen von der Foto-Rückseite zu den abgebildeten Personen.



Foto: Joachim Kühn Foto-Archiv.



Joachim Kühn in Donaueschingen, 1973

Foto: Hans Kumpf

mich durch ganz Europa, nach Australien, Japan, den USA, Israel, Südkorea, in Zusammenarbeit mit dem *Goethe-Institut* nach Nordafrika und viele weitere Länder.

Auch mein Musikerleben in Frankreich lief immer weiter. Von Buchholz aus ging es regelmäßig in meine Traumstadt Paris. Dort gab es 1974 die ersten Trio-Konzerte mit J.-F. Jenny-Clark und Daniel Humair. Aber auch mein Netzwerk in der Metropole war in Takt, was völlig überraschend zu einem exzellenten Job führte: Der legendäre Tenorsaxophonist Joe Henderson engagierte mich und dieses Trio für Konzerte im bekannten *Club St. Germain*.¹⁶⁶⁾ Das zweiwöchige Club-Engagement war einfach traumhaft. Wir hatten eine Anspielprobe nachmittags und hatten abends reichlich Spaß, lange Soli zu spielen. Unzählige Pariser *Jazz Aficionados* kamen, um uns zu hören. Joe Henderson war in Höchstform und derart von den Performances begeistert, dass er vorschlug, eine Plattenaufnahme zu machen. Rasch war alles von Daniel Humair organisiert. Kurz vor dem Abschluss unseres gemeinsamen Club-Engagements gingen wir im Oktober 1974 zwei Tage vormittags ins *Studio Europa Sonor* und machten Aufnahmen zur Joe Henderson-Platte *Black Narcissus*, die später das amerikanische Label *Milestone Records* auf den Markt brachte.¹⁶⁷⁾ Mit Joe Henderson ergab sich schnell eine besondere *Alliance*, wir waren zwar nicht eng befreundet, aber wir telefonierten oft stundenlang.

UNE EXCLUSIVITE
RTL

JEAN GEORGAKARAKOS JEAN LUC YOUNG
PRESENTENT
THE FIRST PARIS MUSIC FESTIVAL
actuel ORGANISÉ PAR
24/28 OCTOBRE **BYG**
RECORDS
ET
RICARD
ANISSETTE

PELOUSE DE REUILLY (VINCENNES)

60 HEURES DE MUSIQUE - 60 FRANCS

PRESENTÉ PAR FRANK ZAPPA & PIERRE LATTES



VEN. 24 (SOIR)
POP MUSIC
TEN YEARS AFTER
COLOSSEUM
AYNSLEY DUNBAR RETALIATION
ALAN JACK CIVILIZATION
FREE JAZZ
ART ENSEMBLE OF CHICAGO
SUNNY MURRAY
BURTON GREENE
360 DEGREE MUSIC EXPERIENCE
NEW MUSIC
FREE MUSIC GROUP

SAM. 25 (SOIR)
POP MUSIC
PINK FLOYD
FREEDOM
KEITH RELF'S RENAISSANCE
ALEXIS KORNER & THE NEW CHURCH
BLUES CONVENTION
FREE JAZZ
GRACHAN MONCUR III
ARTHUR JONES
JOACHIM KUHN
DON CHERRY

DIM. 26 (APRES MIDI)
FRENCH POP GROUPS
MARTIN CIRCUS
ALAN JACK CIVILIZATION
TRIANGLE
WE FREE
CRUCIFERIUS
INDESCRIPTIBLE CHAOS RAMPANT

SONORISATION : STANDEL
(INTERIM SPECTACLE:
MAX AUER & CLAUDIA SAUMADE)

DIRECTEUR DE L'ENVIRONNEMENT :
JACQUES CHERIX

COORDINATION : BRIGITTE GUICHARD

DIM. 26 (SOIR)
POP MUSIC
NICE
CARAVAN
BLOSSOM TOES
AME SON
FREE JAZZ
ARCHIE SHEPP
KENNETH TERROADE
ANTHONY BRAXTON
NEW MUSIC
GERM (P. MARIETAN)

LUN. 27 (SOIR)
POP MUSIC
YES
PRETTY THINGS
CHICKEN SHACK
SAM APPLE PIE
FROGEATERS
DAVID ALLEN GROUP
KEITH TIPPETT GROUP
FREE JAZZ
PHAROAH SANDERS
DAVE BURRELL
JOHN SURMAN
CLIFFORD THORNTON
SONNY SHARROCK
NEW MUSIC
ACTING TRIO

MAR. 28 (SOIR)
POP MUSIC
SOFT MACHINE
CAPTAIN BEEFHEART
EAST OF EDEN
FAT MATTRESS
ZOO
FREE JAZZ
ALAN SILVA
ROBIN KENYATTA
CHRIS MACGREGOR
STEVE LACEY
DAVE BURRELL BIG BAND
NEW MUSIC
MUSICA ELETTRONICA VIVA

LOCATION
80 RUE DE ROME, PARIS 8^e, LAB 74 03
LIDO MUSIQUE, CHAMPS ELYSEES, PARIS 8^e, 225 30 86
DREAM STORE, 4 PLACE SAINT MICHEL, PARIS 6^e
FNAC CHATELET, BOULEVARD DE SEBASTOPOL, PARIS 1^{er}, 887 29 49
FNAC WAGRAM, AVENUE DE WAGRAM, PARIS 17^e, 267 02 50

Festivalplakat, 1969, die Veröffentlichung wurde ermöglicht durch BYG Records, Paris, 2024.

Was für ein legendäres Line-Up von Free Jazz, Psychedelic, Rock-Jazz, Rock bis Blues!
Joachim Kühn spielte am 25. Oktober 1969 beim FIRST PARIS MUSIC FESTIVAL.



Laudator Till Brönner im *Metropol Theater*, Bremen.

Joachim Kühn dankt.



Max Mutzke, Joachim Kühn und Melanie Kühn, die den Preis für Rolf Kühn entgegen nahm.

Joachim Kühn

Jubilee Statements:
BELATED HAPPY B-DAY



art design by Marc Sarrazy

Agenda

ARILD ANDERSEN (b, comp, ld)	164
European Jazz Musician of the Year 2008 (Académie du Jazz, France)	
RANDY BRECKER (tp, comp, ld)	165
Grammy Awards (1994, 1997, 2003, 2006, 2008, 2013, 2019)	
MAJID BEKKAS (guembri, oud, voc, kalimba, molo, comp, ld)	166
MICHEL BROSSARD	168
General Manager of Philips electronic grand public, Président de la Société Dujardin	
CAROLYN CARLSON	170
Director, Centre Chorégraphique National de Roubaix Nord-Pas-de-Calais	
BILLY COBHAM (dr, comp, ld)	172
German Jazz Trophy 2024	
SYLVIE COURVOISIER (p, comp)	173
German Jazz Prize Piano International (2022)	
DENARDO COLEMAN (dr, comp, ld, producer)	174
LAURENCE DONOHUE-GREENE	176
Management Editor, The New York City Jazz Record	
ULF DRECHSEL	178
Autor, Produzent, Moderator, u.a. Jazzredakteur für RADIOkultur (SFB/ORB), Kulturradio (rbb)	
MANFRED EICHEL	180
UdK Berlin, Filmemacher, Moderator, Journalist, u.a. ab 1992 Leiter der Sendungen <i>aspekte</i> , <i>Literarisches Quartett</i> , 2000–2003 <i>Chefkorrespondent Kultur</i> (ZDF)	
BJÖRN ENGHOLM	182
Ministerpräsident a.D., Bundesminister für Bildung und Wissenschaft a.D.	
PETER ERSKINE (dr, comp, ld)	183
Grammy Awards (1979, 2006), Prof. of Practice and Director of Drumset Studies at Thornton School of Music, University of Southern California, Los Angeles, Founder of the label Fuzzy Music	
ULI FILD	184
Konzertbüro	
STEFAN GERDES	185
Jazzredakteur und künstlerischer Leiter der Konzertreihe <i>NDR Jazz</i>	
ANDREY HENKIN	186
Editorial Director / The New York City Jazz Record contributing editor / Stereophile	
CHRISTOPH HÜBNER GABRIELE VOSS	188
Filmautor und Regisseur Filmautorin und Editorin	
GARY HUSBAND (dr, p, key, comp, arr, ld)	191
Jazz Instrumentalist of the Year 2023 (APPJAG), Parliamentary Jazz Awards 2023	
DANIEL HUMAIR (dr, perc, comp, ld)	192
„Einer der besten Drummer im Jazz“	

CHRIS JENNINGS (b, comp, ld)	194
CHRISTIAN KELLERSMANN	195
Senior Vice President Modern Recording BMG, Jazzlabel MPS	
PROF. DR. WOLFRAM KNAUER	196
Musicologist, Author, Founding Director of the Jazz Institute Darmstadt (1990–2024)	
KARIN KROG (voc, comp, ld)	200
The Norwegian Jazz Forum's Honorary Prize 2023	
MELANIE KÜHN	201
WOLFGANG LACKERSCHMID (producer, vib, perc, comp)	202
Founder of the labels Sandra Records, Bhakti Records, hipjazz; Albert Mangelsdorff Preis	
DAVE LIEBMAN (ts, ss, fl, comp, arr, ld)	203
Guest Lecturer New York University, Berklee College of Music, Honorary Doctorate for Jazz-Sibelius Academy Helsinki, Finland, Order of Arts and Letters, Paris, France, National Endowment of Arts (NEA); Jazz Masters	
NILS LANDGREN (tb, voc, comp, arr, ld)	204
Kunstpries Schleswig Holstein Musikfestival (2016), Rheingau Musikpreis (2021)	
GEORGE E. LEWIS (tb, comp, ld, musicologist)	206
Professor of American Music at Columbia University and Chair of the Composition area, Director of the Int. Contemporary Ensemble, member: Advancement of Creative Musicians, American Academy of Arts and Sciences, American Academy of Arts and Letters, Akademie der Künste Berlin, Doris Duke Artist Award (2019)	
CHRISTIAN LILLINGER (dr, comp, producer)	208
SWR Jazzpreis 2017, German Jazz Price 2022, Founder of PLAIST	
SIGGI LOCH	209
Produzent, u.a. 1971 Firmenchef von WEA Music (Warner) 1973–1982, Präsident von Warner Europe in London, Gründer des Labels ACT Music	
RAMÓN LÓPEZ (dr, perc)	210
Chevalier of the Order of Arts and Letters, Paris (2008)	
JOE LOVANO (ts, ss, comp, ld)	211
Guest Lecturer New York University Jazz Program, Julliard and Manhattan School of Music, Honorary Doctorate at Berklee College of Music, Boston, at Berklee: Gary Burton Chair in Jazz Performance, Grammy Award (2000)	
JIM MCNEELY (p, comp, arr)	212
Professor (emeritus) Manhattan School of Music, Chief Conductor of the hr-Bigband Frankfurt, Grammy Award (2008)	
DANY MICHEL	214
Jazz Club Promoter (Paris), Jazz record store department (Paris)	
PALLE MIKKELBORG (tp, flh, key, comp, arr, ld, producer)	215
Nordic Council Music Price (2001), Django d'Or (2003), Ben Webster Prize of Honour (2013)	
BOB MINTZER (ts, comp, arr, ld)	216
Faculty member Jazz Studies program USC Thornton School of Music, Los Angeles Chief Conductor of the WDR Big Band Cologne, Grammy Award (2001)	
BERT NOGLIK	217
Jazzpublizist, Radiomacher, Künstlerischer Leiter von Festivals und Konzertreihen	

MARK NAUSEEF (dr, perc, comp)	222
Jazz record store department (Paris)	
EVAN PARKER (ts, ss, comp, electronics, ld)	225
Lecturer and the Konrad Boehmer Visiting Professor at the Institute of Sonology, Royal Conservatoire, The Hague, Netherland, Founder of the label Psi Records	
VINCENT PEIRANI (acc, comp, ld)	227
Prix Django Reinhardt (2013), ECHO Jazz (2015)	
GENEVIÈVE PEYRÈGNE	228
Management Company, Chef d'entreprise, Accords Production	
JEAN-LUC PONTY (v, comp, ld)	230
Prix Django Reinhardt (1967), German Jazz Trophy (2007)	
MICHEL PORTAL (bcl, cl, ts, as, ss, comp, arr, ld)	232
3 Césars (French Oscars), Donostiako Jazzaladia Award (2018)	
KURT RENKER	234
Producer, Founder of CMP Records	
ARCHIE SHEPP (ts, ss, p, voc, comp, ld)	235
Professor and Faculty Member of the University of Massachusetts Amherst (1972–2002), Jazz Master 2016 (The National Endowment of the Arts), Founder of the label Archieball, Honorary Degree, American University of Paris 2012	
MARC SARRAZY (p, comp)	236
Author of Joachim Kühn – Une histoire du jazz moderne, Paris 2003	
KLAUS SCHEUERMANN (p, comp)	238
Sound-Experimentalist, Producer, Sound design, Lecturer, Academy of Fine Arts, Munich	
MANFRED SCHOOF (tp, flh, comp, arr, ld)	240
Honorary Chairman of the German Jazz Union	
JOHN SCOFIELD (git, comp, ld)	241
Grammy Awards (2016, 2017)	
MATTHIAS SCHRIEFL (tp, tba, voc, euphonium, acc, alphorn, perc, comp, arr, ld)	242
WDR Jazzpreis (2006), Deutscher Jazzpreis (2023)	
MATEUSZ SMOCZYŃSKI (v, comp, arr, ld)	244
Adjunct Professor at the Jazz and World Music Department of the Frédéric Chopin Music University, Warsaw; Grand Prix of the Zbigniew Seifert Jazz Competition, Poland (2007)	
MARTIAL SOLAL (p, comp, arr)	245
Django d'Or (2004)	
ROLAND SPIEGEL	246
Redakteur mit dem Schwerpunkt Jazz beim Bayerischen Rundfunk in München	
BOBO STENSON (p, comp, ld)	248
Prix Bobby Jasper (2001) / Académie du Jazz, France, Litteris et Artibus (2006) / Jazz Prize from the Royal Swedish Academy of Music	
JOHN SURMAN (bs, ss, bcl, comp, ld)	249
The Ivors Jazz Award (2017)	
OLAF STÖTZLER	250
Orchestermanager der hr-Bigband	

HENRI TEXIER (b, comp, voc, ld, multi-instruments)	252
Prix Django Reinhardt (1977)	
JUKKA TOLONEN (git, comp, ld)	253
JASPER VAN'T HOF (p, key, ld)	254
Buma Boy Edgar Prijs (2018)	
ALEXANDER VON SCHLIPPENBACH (p, comp, ld)	255
SWR Jazzpreis (2007), Deutscher Jazzpreis (2024)	
HEINRICH VON KALNEIN (ts, as, ss, fl, comp, arr, ld)	256
Professor für Saxophon am Institut für Jazz der Kunstuniversität Graz, Founder of the Label Natango Music	

PREVIEW ONLY
legal use requires purchase

ALEXANDER VON SCHLIPPENBACH

(p, comp, ld)

SWR Jazzpreis (2007), Deutscher Jazzpreis (2024)



*Ich schätze und bewundere Joachim Kühn
als einen großartigen Pianisten, und weil ich
nebenbei auch Dichter bin, sende ich hiermit
ein kleines Elaborat, das für Ihr geplantes
Buchprojekt zu seinem achtzigsten Geburtstag
eventuell Verwendung finden könnte:*

*Mit besten Grüßen und prophylaktisch
guten Wünschen für*

Joachim

Ihr

www.avschlippenbach.com

Alex v. Schlippenbach



Achim Kühn der Virtuos

weiß wie's geht
und macht was los.

Gut geölt, rasant und munter
geht's die Tasten rauf und runter.

Da bleibt uns die Spucke weg!

Der braucht keinen Synthesizer
oder andere Appetizer.

Der nimmt eine Tranquillizer
vor dem Spielen, das hat Zweck
Sonst laufen ihm die Finger weg.



photo Hans Kumpf

Glossar

Quellenverzeichnis

1) Der Song *Indian Love Call*, komponiert von Rudolph Friml (2.12.1879–12.11.1972), war ein populärer Song aus dem Musical *Rose-Marie* (1924). Das operettenhafte Musical in der Musik von Rudolph Friml und Herbert Stothart (11.9.1885–1.2.1949) mit dem Textbuch und Lyrics von Otto Harbach (18.8.1873–24.1.1963) und Oscar Hammerstein II (12.7.1895–23.8.1960), lieferte mit dem Titel *Indian Love Call* der Sängerin und Schauspielerin Mary Ellis (15.6.1897–30.1.2003) eine Glanznummer. Der Song wurde schnell ein prominenter Titel in den Songbooks vieler Stars. 1938 sah Artie die MGM-Version des Musicals *Rose-Marie* (Erscheinungsdatum: 28.1.1938; Regie: Woodbridge Strong Van Dyke II (21.3.1889–5.2.1943)), in dem Nelson Eddy (29.6.1901–6.3.1967) und Jeanette MacDonald (18.6.1903–14.1.1965) den Song darboten. Artie Shaw (23.5.1910–30.1.2004) entschloss sich, den populären Song in einem *Swing-Arrangement* neu zu bearbeiten und nahm den Song 1938 in einer Instrumental-Version auf. Die Besetzung der Aufnahme *Thesaurus Transcription Recording Session* vom 15. Februar 1938 war: Artie Shaw, cl, cond; Chuck Peterson, tp; Max Kaminsky, tp; Norma Ayers, tp; George Arus, tb; Harry Rodgers, tb; Les Robinson, 1.as; Hank Freeman, as; Tony Pastor, ts; Fred Petry, ts; Les Burness, p; Al Avola, git; Sid Weiss, b; Cliff Leeman, dr; [Quelle: <https://swingandbeyond.com/2022/07/15/indian-love-call-1938-artie-shaw-with-tony-pastor-1947-tony-pastor/>] Ergänzend dazu der Recherche-Kommentar von Arnd Weidler, Jazzinstitut Darmstadt, vom 29.2.2024.

Indian Love Call (Porters Stück *Begin the Beguine* war so eine Art signature sound von Artie Shaws Orchestra Ende der 30er und auf der A-Seite zu hören). Eine der ersten Aufnahmen stammt von einer New Yorker Session mit seinem Orchestra vom 24. Juli 1938, veröffentlicht später auf *Bluebird* und *Victor*. Besetzung: Chuck Peterson, Claude Bowen, John Best, tr; Larry Rogers, Ted Vesely, George Arus, tb; Artie Shaw, cl; Les Robison, Hank Freeman, as; Tony Pastor, ts, v; Ronny Perry, ts; Les Burness, p; Al Avola, git; Sid Weiss B, b; Cliff Leeman, dr; Billie Holiday (vcl), vgl. Simosko, Vladimir: *Artie Shaw. A musical biography and discography*; Scarecrow Press, London, 2000.

2) Rolf Kühns erste Auftritte in den USA waren 1956 Konzerte als Bandleader und Klarinettist zusammen mit Caterina Valente im New Yorker *Hotel Pierre*; 1957: Auszeichnung als *Clarinet New Star* im *DOWNBEAT POLL*. In New York bahnte sich nach einer zufälligen Begegnung mit Friedrich Gulda der Weg zu dem einflussreichen Produzenten John Hammond an. Der Schwager von Benny Goodman (30.5.1909–13.6.1986), u.a. der Entdecker von Billie Holiday und Count Basie, gab den Anstoß, ein Quartett zu formieren. Auftritte im New Yorker *Birdland*, im Chicagoer *Blue Note* und beim *Newport Jazz Festival*; Begegnungen mit John Coltrane, Cannonball Adderley, J.J. Johnson, Chet Baker, Zoot Sims und Billie Holiday. 1958–1960: ein zweijähriges Engagement in der Benny Goodman Band. Er leitete auch die Formation bei Abwesenheit des prominenten Bandleaders und *King of Swing*. Nachfolger von Buddy DeFranco im Tommy Dorsey Orchestra. Vgl. [<https://rolf-kuehn.de>]

3) Gohliser Schlösschen. Das vom Leipziger Ratsherr und Ratsbaumeister Johann Caspar Richter (16.9.1708–7.8.1770) zwischen 1755/1756 erbaute *Landhaus für den Sommeraufenthalt* ist ein Schloss im spätbarocken Stil. Der prunkvolle Festsaal wird auch für Konzerte genutzt. Vgl. [<https://www.architektur-blicklicht.de/tag/%20johann-caspar-richter>]

4) Peter ‚Pete‘ Johnson. Der Boogie-Woogie-Pianist arbeitete von 1926–1938 mit dem Pianisten und Sänger Big Joe Turner zusammen. Ihr gemeinsamer Auftritt 1938 in der New Yorker *Carnegie Hall* bei einem prominent besetzten Konzertevent *From Spiritual to Swing* (23.12.1938) entfachte eine Boogie-Woogie-Euphorie. Peter ‚Pete‘ Johnson zählte mit Meade ‚Lux‘ Lewis und Albert Ammons zu den *Three Kings of Boogie Woogie*. Vgl. [<https://www.dawkeco.uk/sound-room/john-hammond-from-spirituals-to-swing>]

5) Trompeter des *Gewandhausorchesters*; dazu das Recherche-Ergebnis von Claudius Böhm (Leiter *Gewandhausarchiv*; Mail vom 7.3.2024). „Es gab zur fraglichen Zeit nicht nur einen Solotrompeter im *Gewandhausorchester*, sondern diese drei (in Klammern stehen die

II. Personenregister

- Abercrombie**, John (16.12.1944–22.8.2017), Gitarre, S. 107, 184, 195, 212
Abou-Khalil, Rabih, Oud, S. 111, 185, 214, 278, 293, 294, 297, 303
Adams, Bryan, Rocksänger, Gitarrist und Komponist, S. 195
Adams, Pepper (8.10.1930–10.9.1986), Baritonsaxophon, S. 50
Adderley, Julian, Cannonball' (15.9.1928–8.8.1975), Saxophon, S. 16, 17, 39, 67, 259, 261, 266, 270
Akkerman, Jan, Gitarre, S. 87, 90, 91, 93, 102, 181, 186, 223, 274, 284, 291, 293, 299, 301
Aimard, Pierre-Laurent, Piano, S. 136, 152, 173, 283
Altschul, Barry, Schlagzeug, S. 54, 73, 268–269, 271, 296
Ambrosetti, Franco, Trompete, S. 37, 117, 280, 296
Ambrozić, Dragan, Festivalleiter, S. 149
Andersen, Arild, Bass, S. 71, 76, 164, 270, 289, 290
Andrews, Simon (unknown–26.9.2013), Studiobesitzer, S. 94
Antonia, Maria, Bookerin, S. 149
Arlen, Harold (15.2.1905–23.4.1986), Komponist, S. 11, 260
Armstrong, Louis (4.8.1901–6.7.1971), Trompete, S. 9, 10, 263
Arnet, Jan (13.4.1934–13.5.2017), Bass, S. 19, 20, 101, 261, 262, 263, 289
Ayler, Albert (13.7.1936–25.11.1970), Saxophon, S. 45, 48, 61, 65
Ayler, Donald, Don' (5.10.1942–7.11.2007), Trompete, S. 48
Bach, Johann Sebastian (31.3.1685–28.7.1750), Komponist, S. 54, 101, 102, 106, 109, 123, 152, 157, 182, 195, 196, 198, 209, 214, 220, 221, 222, 236, 276, 294, 298
Baker, Chet (23.12.1929–13.5.1988), Trompete, S. 11, 12, 122, 123, 202, 236, 259, 260
Barbieri, Gato (28.11.1932–2.4.2016), Saxophon, S. 24, 50, 52–54, 58, 74, 186, 264, 268, 271, 293, 296
Barbieri, Michelle, Film-Business/Music Producer, S. 52, 268
Barkan, Todd, Produzent, S. 88
Bartkowski, Czesław, Schlagzeug, S. 23, 26, 28, 34, 265, 265, 286, 289
Bates, Django, Tenorhorn, S. 118, 280, 285, 287
Bauer, Conrad (,Connie' / ,Conny'), Posaune, S. 294, 300, 302, 303
Baumgärtner, Tommy, Veranstalter, S. 109
Becker, Heinz, Trompete, S. 16, 19, 261
Beier, Detlev (30.8.1957–18.6.2016), Bass, S. 94, 185, 223, 291, 292, 300
Bekkas, Majid, Guembri, S. 110–112, 118, 132, 136, 148, 150, 152, 155, 157, 166–167, 181, 185, 190, 191, 198, 209, 210, 221, 246, 250, 277–280, 285, 295, 297, 303
Belopeta, Oliver, Festivalleiter, S. 149, 157
Bender, Maxime, Saxophon, S. 155
Berendt, Joachim-Ernst (20.7.1922–4.2.2000), Rundfunkredakteur, Festivalmanager, Autor, S. 41–43, 58, 61, 71, 72, 87, 97, 157, 273, 284, 299
Berger, Karl(hanns) (30.3.1935–9.4.2023), Vibraphon, S. 24, 47, 58, 71, 78, 176, 264, 268, 270, 286, 289, 301, 302
Bernstein, Leonard (25.8.1918–14.10.1990), Komponist, Dirigent, S. 22
Bertolucci, Bernardo (16.3.1941–26.11.2018), Regisseur, S. 73, 74, 268, 271
Beuys, Joseph (12.5.1921–23.1.1996), Künstler, S. 6
Biller, Georg Christoph (20.9.1955–27.1.2022), Thomaskantor, S. 101, 102, 157, 220, 276, 294
Blade, Brian, Schlagzeug, S. 114, 195, 199, 267, 286, 295
Blakey, Art (11.10.1919–16.10.1990), Schlagzeug, S. 16–17, 93, 261
Blanck, Toto (16.9.1936–24.10.2013), Gitarre, S. 77, 85, 98, 184, 272, 284, 289, 290, 291, 296, 298, 301, 302
Bley, Carla (11.5.1936–17.10.2023), Piano, S. 47, 228
Bley, Paul (10.11.1932–3.1.2016), Piano, S. 23, 54, 176, 264
Blobel, Ulli, Produzent, S. 114, 317
Bong, Kurt, Schlagzeug, S. 55
Boruso, Fernand, Produzent, S. 59, 268
Bounhar, Abdessak, Percussion, S. 112, 278, 285
Boyd, Douglas, Oboe, S. 118, 280, 285, 287
Brando, Marlon (03.4.1924–1.7.2004), Schauspieler, S. 74
Braxton, Anthony, Saxophon, S. 64, 73, 197, 271, 296
Brecht, Bertolt (10.2.1898–14.8.1956), Schriftsteller, S. 33, 198
Brecker, Michael (29.3.1949–13.1.2007), Saxophon, S. 43, 92, 94, 126, 202, 216, 223, 274, 284, 291
Brecker, Randy, Trompete, S. 37, 45, 92, 176, 266, 281, 291, 296, 298
Breuker, Willem (4.11.1944–23.7.2010), Klarinette, Saxophon, S. 77
Brown, Gerry, Schlagzeug, S. 85, 87, 94, 273, 284, 290, 297
Brown, Marion (8.9.1931–18.10.2010), Saxophon, S. 64, 67, 301
Brown, Ray (13.10.1926–2.7.2002), Bass, S. 88
Brönnert, Till, Trompete, S. 138, 139, 155, 291, 315, 317
Brötzmann, Peter (6.3.1941–22.6.2023), Saxophon, S. 77, 78, 195, 196, 301
Brubeck, Dave (6.12.1920–5.12.2012), Piano, S. 23, 42, 43, 266
Brunner-Schwer, Hans Georg (20.7.1927–12.10.2004), Produzent, S. 71–73, 157, 270
Boisseau, Sébastien, Bass, S. 149, 292
Borwitzky, Ottomar (6.10.1930–29.3.2021), Cello, S. 105, 223, 276, 277, 284, 288
Boulez, Pierre (26.3.1925–05.01.2016), Komponist, S. 97, 152, 222
Brunel, Bunny, Bass, S. 84
Burgh, Chris de, Popsänger und Komponist, S. 195
Burton, Gary, Vibraphon, S. 44, 211, 266
Büdenbender, Elke, First Lady, Ehefrau von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, S. 152
Bryant, Ray (24.12.1931–2.6.2011), Pianist, S. 22
Byrczek, Jan (23.6.1936–10.11.2019), Jazz-Föderation und Lobbyist, S. 26, 264
Byrd, Charlie (16.9.1925–2.12.1999), Gitarre, S. 19
Byrd, Donald (9.12.1932–4.2.2013), Trompete, S. 315
Carles, Philippe (2.3.1941–14.10.2023) Jazzjournalist, S. 62, 76, 78
Carlson, Carolyn, Choreographin, S. 107, 170, 276, 277, 288, 293
Carlsson, Rune (4.12.1940–09.3.2013), Schlagzeug, S. 27, 265
Carter, Ron, Bass, S. 39, 261, 266, 278
Catherine, Philip, Gitarre, S. 73, 75, 87, 92, 197, 198, 230, 271–274, 284, 289–294, 296, 301–302
Caux, Daniel (21.10.1935–12.7.2008), Radio-Producer, Eventmanager, S. 62
Céleá, Jean-Paul, Bass, S. 149, 280, 2971
Cellier, Thibault, Bass, S. 147, 152, 154, 282, 283, 285, 317
Chambers, Paul (22.4.1935–4.1.1969), Bass, S. 67, 261, 270
Chaouki, Fathallah, Percussion, S. 112, 278, 279
Cherry, Don (18.11.1936–19.10.1995), Trompete, S. 23, 24, 44, 47, 60, 61, 64, 71, 72, 85, 99, 126, 164, 181, 228, 236, 261, 264, 270, 276, 289, 298, 300, 301
Chevillon, Bruno, Bass, S. 107, 133, 155, 293, 295, 297, 300
Christensen, Jon (20.3.1943–18.2.2020), Schlagzeug, S. 76, 118, 280, 285, 287
Clarke, Stanley, Bass, S. 88, 91
Cobham, Billy, Schlagzeug, S. 86, 172, 186, 253, 274, 290
Coleman, Denardo, Schlagzeug, S. 101, 174, 229
Coleman, Ornette (9.3.1930–11.6.2015), Altsaxophon, S. 18, 23, 28, 48, 64, 98–102, 120–123, 126–128, 157, 168, 174, 176, 181, 182, 186, 190, 195, 197, 198, 209, 211, 212, 214, 220, 221, 229, 235, 237, 240, 243, 246, 250, 256, 261, 265, 275, 276, 279, 281, 288, 294, 295
Coll, Andres, Vibraphon, S. 152
Colley, Scott, Bass, S. 149, 282, 285
Corea, Chick (12.6.1941–9.0.2021), Piano, S. 73, 176, 236, 246, 271, 291, Coltrane, Alice (27.8.1937–12.1.2007), Piano, S. 48
Coltrane, John (23.9.1926–17.7.1967), Saxophon, S. 17, 26, 28, 44, 45, 47, 48, 49, 52, 64, 67, 112, 122, 127, 157, 176, 180, 190, 196, 214, 218, 221, 222, 223, 256, 259, 261, 264, 265, 267, 268, 270, 278, 295, 299, 300

- Courbois, Pierre, Schlagzeug, S. 77, 197, 272, 273, 289, 290, 296
 Coursil, Jacques (31.3.1938–26.6.2020), Trompete, S. 64, 67
 Coryell, Larry (2.4.1943–19.2.2017), Gitarre, S. 50, 92, 186, 266, 274, 291, 292, 293
Dąbrowski, Andrzej, Schlagzeug, S. 23, 264
 Danielsson, Palle (15.10.1946–18.5.2024), Bass, S. 51, 76, 84, 200, 202, 273, 290, 291, 292, 296, 298, 302, 303
 Darrifourcq, Sylvain, Schlagzeug, S. 147, 152, 154, 282, 283, 285
 Davis, Miles (26.5.1926–28.9.1991), Trompete, S. 17, 28, 49, 50, 54, 55, 61, 69, 122, 127, 157, 190, 214, 237, 247, 261, 265, 268, 269, 270
 Davis, Richard (15.4.1930–6.9.2023), Bass, S. 48, 266
 Dauner, Wolfgang (30.12.1935–10.1.2020), Piano, S. 77, 78, 272, 292
 Da-young, Managerin, S. 150
 DeBois, Richard (11.3.1949–19.4.2008), Produzent, S. 90
 Dee, Willie, Sänger, S. 91
 DeFranco, Buddy (17.2.1923–24.12.2014), Klarinette, S. 259, 281
 Dell, Christopher, Vibraphon, S. 152
 Desmond, Paul, Saxophon (25.11.1924–30.5.1977), S. 42, 266
 Degen, Bob, Piano, S. 39
 Deim, Karlheinz, DDR Rundfunk, S. 33
 DeJohnette, Jack, Schlagzeug, S. 8, 87, 273, 290
 Décsi, Laco, Trompete, S. 19, 261, 289
 Delorme, Michel, Producer, S. 67
 De Lucia, Paco (21.12.1947–25.2.2014), Gitarre, S. 99
 De Villiers, David, Dirigent, S. 109
 DiMeola, Al, Gitarre, S. 99
 Do Nascimento, Ivanir, Mandrake, Perkussionist, S. 74, 271, 293
 Doldinger, Klaus, Saxophon, S. 118, 166, 272, 280, 285, 287, 302
 Dolezal, Jakub, Journalist, S. 20–21, 261, 262
 Dolphy, Eric (20.6.1928–29.6.1964), Saxophon, Bassklarinette, S. 28, 222, 223, 265, 267
 Dominák, Ivan, Schlagzeug, S. 20, 262, 263
 Donohue-Greene, Laurence, S. 176
 Dorham, Kenny (30.8.1924–5.12.1972), Trompete, S. 19, 50
 Drechsel, Karlheinz (14.10.1930–5.10.2020), Musikjournalist und Hörfunkmoderator, S. 17, 31, 34, 178
 Drechsel, Ulf, Autor, Produzent, Jazzredakteur, S. 178–179, 300, 317
 Drews, Jürgen, Sänger, S. 92, 93
 Duari, Rachid, Schlagzeug, S. 71, 270
 Ducret, Marc, Gitarre, S. 98, 275, 287, 293
 Dudek, Gerd (28.9.1938–3.11.2022), Saxophon, S. 77, 206, 242, 271, 272, 284, 291, 302, 303
Eddy, Nelson (29.6.1901–6.3.1967), Opernsänger, Darsteller, S. 259
 Edouard, Prabhu, Tabla, S. 107, 297
 Eichel, Manfred, TV-Produzent, Journalist, S. 91–92, 180–181, 274, 299, 303
 Eisenberg, Matthias, Organist, S. 109
 Ellington, Duke (29.4.1899–24.5.1974), Piano, Komponist, S. 19, 271, 286
 Ellis, Don (25.7.1934–17.12.1978), Trompete, S. 45, 266
 Erskine, Peter, Schlagzeug, S. 107, 183, 184, 292, 297, 300, 317
 Evans, Bill (16.8.1929–15.9.1980), Piano, S. 17, 54, 182, 261
 Evans, Gil (13.5.1912–20.3.1988), Jazzmusiker, S. 300
Falay, Maffi (30.8.1930–22.2.2022), Trompete, S. 71, 270
 Farmer, Art (21.8.1928–4.10.1999), Trompete, S. 39, 266
 Favre, Pierre, Schlagzeug, S. 23, 73, 88, 97, 264, 271, 274, 284, 288, 290, 298, 301
 Few, Bobby (21.10.1935–6.1.2021), Piano, S. 64, 290
 Fild, Uli, Manager, S. 98, 113, 137, 148, 149, 151, 157, 184, 185, 219, 317
 Filippetti, Frank, Producer/Engineer, S. 94
 Fink, Johannes, Bass, S. 114, 179, 279, 297
 Fischer, Ilse, Sachbearbeiterin / DDR Gastspieldirektion, S. 37, 109
 Foster, Frank (23.9.1928–26.7.2011), Saxophon, S. 50
 Försch, Herbert, Percussion, S. 97, 276, 277, 285, 288, 292, 299
 Försch, Ferdinand, Komponist, S. 103, 223
 Francis, André (16.6.1925–12.2.2019), Journalist, Jazzproduzent, S. 62, 80
 Fruth, Willi (21.4.1925–9.9.2014), Produktionschef, Verleger, S. 72
Galliano, Richard, Akkordeon, S. 118, 184, 280, 285, 287
 Garbarek, Jan, Saxophon, S. 76, 196, 228
 García, Jerry (01.8.1942–9.8.1995), Gitarre, S. 88
 Garland, Red (13.5.1923–23.4.1983), Piano, S. 17, 67, 261, 270
 Garrison, Jimmy (3.3.1934–7.4.1976), Bass, S. 44–48, 176, 197, 261, 265, 267, 268, 278, 279, 286
 Gasch, Werner, Bimbo, Schlagzeug, S. 19, 261
 Gaumont, Eddy (14.8.1946–22.11.1971), Schlagzeug, S. 71, 270, 296
 Gertberg, Hans (23.4.1909–21.6.1970), NDR Jazz-Redakteur, S. 51, 58, 69
 Georgakarakos (Karakos), Jean (22.6.1940–22.0.2017), Produzent, S. 59, 60, 268
 Gensel, John García (16.2.1917–6.2.1998), Reverend (Jazzpfarrer), S. 48
 Getz, Stan (2.2.1927–6.6.1991), Saxophon, S. 122, 123, 281, 288, 292, 299
 Gibbs, Michael, Komponist, Arrangeur, S. 90, 118, 209, 274, 280, 285, 287, 291
 Gillan, Ian, Sänger, S. 94
 Gillespie, Dizzy (21.10.1917–6.1.1993), Trompete, S. 40, 43–45, 49, 182, 234, 299
 Gilson, Jef (25.7.1926–5.2.2012), Piano, S. 64
 Ginibre, Jean-Louis (23.3.1933–9.12.2012), Chefredakteur, S. 76
 Glaner, Gerrit, Steinway-Management, S. 145
 Golson, Benny (25.1.1929–21.9.2024), Saxophon, S. 16, 93
 Gomez, Eddie, Bass, S. 94, 202, 223, 274, 284
 Gomez, Ray, Gitarre, S. 91, 234, 274, 284
 Goodman, Benny (30.5.1909–13.6.1986), Klarinette, Leader, S. 10, 115, 181, 197, 259, 260, 298, 299, 315
 Graupe, Ronny, Gitarre, S. 114, 179, 279, 297
 Graves, Milford (20.8.1941–12.2.2021), Schlagzeug, S. 48
 Greene, Billy, Piano, S. 50, 267
 Greene, Burton (14.6.1937–28.6.2021), Piano, S. 67
 Greger, Max (2.4.1926–15.8.2015), Saxophon, Bandleader, S. 55, 268
 Gruntz, George (24.6.1934–10.1.2013), Piano, Bandleader, Festivalleiter, S. 84, 292, 301
 Grünberg, Günter, Bandleader, S. 14, 260
 Gulda, Friedrich (16.5.1930–27.1.2000), Piano, S. 6, 37, 39, 165, 178, 181, 259, 266
 Guse, Gerard, S. 145
 Guérin, Bernard, Beb' (22.12.1941–14.11.1980), Bass, S. 51, 64, 78, 267, 268, 289, 270, 286, 290, 296, 298
 Gurtu, Trilok, Percussion, S. 102, 223, 276, 292
Haden, Charlie (6.8.1937–11.7.2014), Bass, S. 48, 228, 261, 265, 276
 Hammer, Jan, Piano, S. 22, 37, 39, 262, 263
 Hammerstein II, Oscar (12.7.1895–23.8.1960), Produzent, Texter, S. 50, 259
 Hammond, John (15.12.1910–10.7.1987), S. 259
 Hampel, Gunter, Vibraphon, Bassklarinette, S. 78, 88, 97, 182, 272, 274, 288, 290
 Hampton, Slide (21.4.1932–18.11.2021), Posaune, S. 54, 58, 67, 69, 186, 197, 268, 270, 289, 296
 Hancock, Herbie, Piano, S. 50, 55, 93, 266
 Harbach, Otto (18.8.1873–24.1.1963), S. 259
 Hart, Billy, Schlagzeug, S. 84, 94, 202, 223, 273, 274, 284, 288, 291, 296
 Hawes, Hampton (13.11.1928–22.5.1977), Piano, S. 62
 Heath, Albert, Tootie' (31.5.1935–3.4.2024), Schlagzeug, S. 51
 Heinz, Wolfgang, Intendant, S. 31
 Heinzmann, Jan-Peter, Saxophon, S. 10
 Henderson, Joe (24.4.1937–30.6.2001), Saxophon, S. 19, 50, 81, 85, 261, 273, 290
 Hendrix, Jimi (27.11.1942–18.9.1970), Gitarre, S. 61, 222